

Die Margarethenhöhe - ein Blick in die Zeit davor

(Recherche, Fakten und Interpretation)

Auslöser für die nachfolgenden Aktionen

Die Grundstücke, auf denen später die Margarethenhöhe gebaut werden sollte, gehörten seit sehr vielen Jahren dem Kloster Werden, welches seit ca. dem Jahr 800 im Rang einer Reichsabtei stand.

In den langen Jahren vor dem 19. Jhdt. gab es viele Kriege zwischen den französischen Herrschern und den Fürsten in den östlich gelegenen Häusern.

Auslöser dazu war die französische Revolution mit dem Sturm auf die Bastille am 14.07.1789 mit dem Ziel, eine Republik zu bilden. Die Revolution dauerte bis ins Jahr 1799.

Die weltlichen und kirchlichen Fürsten in den östlichen Häusern hatten Angst, dass dieses "Fieber" auch in ihre Gebiete drang und sie ihre Macht verlieren könnten. Um dieses zu verhindern, bildeten sie mehrfach verschiedene Koalitionen und führten Krieg gegen Napoleon.

In einem dieser Koalitionskriege Ende 1800 bezwang Napoleon die dominierende Habsburgermonarchie (Österreich) die Verbündeten. Frieden wurde 1801 geschlossen im s.g. **Frieden von Lunéville**.

Napoleon annektierte die linksrheinischen Gebiete der Koalition für Frankreich. Diese Gebiete gehörten aber nicht den Habsburgern, sondern verschiedenen deutschen Fürsten. Die betroffenen Fürsten forderten Entschädigung.

Napoleon setzte in den Verhandlungen durch, dass diese Entschädigung auf der rechten Rheinseite stattfinden sollte und zwar durch die Enteignung der Kirche bei ihren weltlichen Gütern.

Unter Napoleons Druck wurde dieser Beschluss so verabschiedet. 45 Reichsstädte und fast alle geistlichen Territorien (Bistümer, Abteien und Klöster) sollten aufgelöst und den weltlichen Fürsten, die die linksrheinischen Gebiete verloren hatten, zugeschlagen werden.

Die Säkularisierung

Diese Umwandlung der kirchlichen Besitztümer in weltliche wurde dann 1803 umgesetzt. Die säkularisierten Besitze fielen an den preußischen Staat, damit in Folge hier an die Stadt Essen.

Bisher waren die Grundstücke, Wälder und Felder als Lehen vom Abt von Werden an die s.g. Aufsitzer gegeben worden. Jetzt konnten diese durch die Aufsitzer von der Stadt erworben werden und dies nahmen u.a. 17 Aufsitzer auf den Grundstücken zwischen Mühlbachtal, Grenze zum Stift Essen, Grenze zur Herrschaft Broich mit Fulerum und Haarzopf, Grenze zum Kloster Werden mit Nikolaus- / Nicodemius-Straße (wie die Norbertstraße damals hieß mit Umbenennung in dieser Zeit) im Süden im Laufe der Zeit wahr.

Rüttenscheider Ideen

Rüttenscheid gehörte vor dem Jahr 1900 zu verschiedenen wechselnden Verwaltungs-Bereichen, wollte eigentlich eine eigene Bürgermeisterei werden.

Die landwirtschaftlich genutzte Anhöhe des o.g. Bereiches gehörte zu dieser Zeit zum Verwaltungsbezirk Rüttenscheid.

Ende des 19. Jhdt. entwickelte sich die Idee, diese Fläche für eine weitere Bebauung zu erschließen. 1897 gab es einen positiven Beschluss dazu und die Verwaltung lässt auf dem Verbindungsweg von der heutigen Kreuzung Norbertstraße / Alfredstraße bis zur heutigen Sommerburgstraße / Endhaltestelle U17 vorbereitend eine befestigte Straße bauen und benannte sie ab 1897 Paulstraße. Umbenennungen folgten 1906 in Reinhardstraße und 1907 in Lührmannstraße.

"Befestigt" hieß zu jener Zeit nicht, die Straße mit Asphalt oder ähnlichem zu bedecken, sondern nur verdichteten Boden mit Sandschicht darauf. Brücken über den Borbecker Mühlenbach und den Sommerbugbach im Verlauf der Straße gab es noch nicht. Die Beleuchtung fand über aufgestellte Holz-Pfosten mit daran befestigten Öl-Lampen statt. Diese wurden von beauftragten Lampenanzündern abends und morgens bedient.

Erste Gespräche über den Kauf der Grundstücke

Die Stadt Essen beginnt Gespräche mit den ja inzwischen Eigentümer gewordenen Aufsitzern der Grundstücke über den Kauf dieser.

Die Gespräche kamen aber über die verhandelten Konditionen nicht hinaus, es fand kein Kauf / Verkauf statt. Die Idee musste ruhen.

Die Storp'sche Villa

Von der Erschließung dieses Gebietes hatte die Familie Storp Kenntnis bekommen und wollte sich einen attraktiven Standort frühzeitig für ein eigenes Haus sichern.

Am Ende der neuen Paulstraße, dort wo sie auf die heutige Sommerbugstraße stößt, lässt sie sich ein ansehnliches Haus bauen, das allgemein als Storp'sche Villa bezeichnet wurde. Das Grundstück wurde nach der Niederlegung dieser Villa mit dem heutigen Studentenwohnheim des Landes NRW bebaut.

Erste Ideen im Krupp-Konzern

Genau zu dieser Zeit hatte Ernst Haux, Finanzrat im Krupp-Konzern und enger Vertrauter von Margarethe Krupp, die Idee, Margarethe zu empfehlen, von Ihrem privaten Vermögen Ländereien als Finanzanlage zu kaufen. Dieser Idee stimmte Margarethe zu.

Margarethe hatte ja großes Vermögen als Pflichtanteil von der Vererbung des großen Konzerns von Friedrich Alfred Krupp an seine ältere Tochter Berta erhalten.

Ernst Haux übertrug verschiedenen vertrauten Mittelsmännern die Aufgabe, die gesamten Ländereien, deren Kauf / Verkauf zwischen Stadt Essen und den Eigentümern ja bereits verhandelt waren, anonym zu den ausgehandelten Preisen zu kaufen.

Die Mittelsmänner verbargen natürlich, dass sie für Margarethe Krupp tätig waren, sonst hätten die Preise sicher anders gestaltet werden müssen.

Diese Verkaufs-Verhandlungen wurden bekannter Weise 1904 erfolgreich abgeschlossen.

Es fand kein Wettbewerb statt

Margarethe Krupp hatte bereits im Vorfeld mit dem Oberbürgermeister Erich Zweigert gesprochen und ihn informiert, dass sie beabsichtigte eine Stiftung für den Bau einer Gartenstadt auf bezeichnetem Gelände bauen zu lassen und diese der Stadt Essen zu schenken. Auch den bekannten Waldgürtel als Promenadenschenkung zur Erholung der Menschen in Essen. Ab 1906 wurde Wilhelm Holle Oberbürgermeister und war zu diesem Zeitpunkt natürlich ebenfalls informiert.

Somit hielt sich anzunehmender Weise die Stadt Essen zurück, es fand kein Wettbewerb zum Ankauf der Flächen statt, Es war ja klar, dass die Flächen, dann aber für die Stadt Essen kostenlos, in dessen Eigentum übergehen würden.

Tolle Aussichten für die Leitung der Stadtverwaltung

Die Besetzung des Vorstandes nach der Stiftungs-Urkunde wurde so geregelt, dass das aus 11 Personen bestehende Kuratorium paritätisch durch 5 von der Stadtverwaltung zu bestimmenden Personen und 5 vom Krupp-Konzern zu bestimmenden Personen besetzt werden sollte und den Vorsitz der jeweilige Oberbürgermeister übernehmen sollte.

Noch besser konnte es kaum laufen.

Um den für dieses riesige Projekt fähigsten Architekten zu finden, reiste der Chef der Krupp-Bauabteilung Robert-Schmohl durch Deutschland, recherchierte, prüfte und wählte eine Gruppe von 12 Architekten aus, die er dem Entscheidung-Gremium vorstellte. Hieraus wurde Georg Metzendorf ausgewählt, von der Stadt Essen angestellt und mit einem Vertrag ausgestattet, der ihn beauftragte, innerhalb des 25 Jahre lang dauernden Vertrages, die Siedlung zu bauen.

Die Stadt Essen, NICHT der Krupp-Konzern, die Margarethe-Krupp-Stiftung oder Margarethe Krupp stellte Georg Metzendorf zum 01.01.1909 ein und gab ihm den Auftrag, die Margarethenhöhe zu bauen. Die Finanzierung dieses Vertrages erfolgte durch die Margarethe-Krupp-Stiftung.

Ab diesem Zeitpunkt wird die Entstehungsgeschichte der Margarethenhöhe in meiner Notiz [M001 Die Margarethenhöhe – Idee und Realisierung](#) auf der Seite www.gartenstadt45149.de beschrieben.